

reifen Birnen in den Schooß. Nun fängt gar Fräulein Susanna an, mich mit vergleichen in der harmlosesten Manier zu bedenken. Wie oft schon hab' ich es mir vorgenommen, sanft und leise zu sein, wie ein Mailüftchen, aber ehe ich's merke, macht sich der alte Fehler wieder breit. Es fehlte nicht viel, so hätte ich, gleich einem Schulmädchen, wie Du sagst, um Entschuldigung gebeten, daß ich so oft den Sturmwind im Hause gespielt, ohne mich um die Mitbewohner zu kümmern; — das hätte sich doch aber gewiß nicht mehr für mich geschickt. Aber freilich, wer sich nicht schämt, noch schlechte Gewohnheiten zu haben, darf sich auch nicht schämen, sie einzugestehen.

Die Unterhaltung kam nun bald ziemlich lebhaft in Gang, und wirfst Du es glauben, Josephine? ich habe so herzlich dabei gelacht, wie in der Pensionszeit, wenn die großen Ferien vor der Thür waren, und die Köpfe der ganzen Mädchenkolonie voll Krampfen und Tollheiten steckten. Gegen Fräulein Susannens Humor ist Tante Naemi nur ein Griesgram. Muß man sich da nicht seiner Ungebuld bei kleinen Schmerzen, seines Kleinmuthes bei dem geringsten Leid schämen, wenn man ein so großes Unglück mit solcher Ergebung tragen sieht! Ach und wie wenig habe ich Gott bisher für meine gesunden Augen gedankt, wie gleichgültig die köstliche Gabe der Gesundheit hingenommen, als ob es eben so und nicht anders sein könnte. Erinnerst Du Dich noch, wie ich in der ersten Zeit meines Hierseins Dir meine neue Heimath beschrieb, Dir den Garten schilderte, der noch in voller Sommerfrische vor mir lag, — das Himmelblau, in welchem der finstre Weltenraum hinter der Sonnenvergoldung erschien, — die Vögel auf Baum und Strauch, von denen jetzt schon manche zum Abzug rüsten, und denen der kälterwerbende Abendhauch den Reisepaß auf gelbe Blätter schreibt. Ich sah, wie schön die Welt um mich her war, und doch blieb ich ein „trübher Gast,“ unempfindlich für so viel gute und schöne Gaben, bloß weil ich Langeweil empfand. — Man kann doch recht viel lernen, wenn man den Verkehr mit Unglücklichen nicht scheut. Aber freilich, diese Blinde sieht gar nicht wie eine Unglückliche aus, und es ist kein Opfer, sie aufzusuchen.

Lasse mich damit anfangen, Dir ihr Zimmer zu beschreiben. Es ist sehr einfach und nur mit dem Nothwendigsten ausgestattet; ein kleiner Sopha, ein langer Tisch davor, vier Rohrstühle, ein Spind, worin einiges Geschirr und kleine Speisevorräthe, — ein anderes, was die Garderobe des alten Fräuleins zu enthalten schien, am Fenster eine Art Nähtisch, worauf ein Korb zur Handarbeit, — das gestricke Blatt eines wollenen Rockes — stand. An dem mittleren der drei Fenster befand sich ein hübscher Blumentisch von Korbmacherarbeit, der einzige Luxusgegenstand im ganzen Zimmer, so viel ich mich erinnere, und auf diesem standen Töpfe mit köstlich blühenden Nachtblauen; auf den schmalen, grünen Blättern derselben, war auch nicht ein Stäubchen zu sehen, und auch kein einzig welkes darunter. Ich fragte erstaunt: ob denn die kleine Dienerin, die ab und zu kommt, um nach den Aufträgen des Fräuleins